

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Vierteljährlich 8 Rbl., halbj. 16 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Answärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein  
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren  
 Filialen.  
 In Lodz: Unger's Buchdruckerei-Kommission-Bureau  
 Werkbowa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

**A. Censar Zahnarzt,**  
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl.  
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt  
**Petrifauer-Straße Nr. 58** im Hause des  
 Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Nie-  
 derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.  
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,  
 Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne**  
 mit Gold.

**E. Hellmann**  
 Schuhwaarengeschäft  
 Petrifauerstr. 33.  
 Wegen Aufgabe des Geschäft am 1. Januar  
**gänzlicher**  
**Ausverkauf**  
 sämtlicher Schuhwaaren  
 zum Einkaufspreis.  
 Dasselbst eine Laden-Ein-  
 richtung in ganz gutem Zustande  
 zu verkaufen.

**LEOP. SCRÖTZ,**  
 43. Petrifauerstr. 43,  
 täglich frische  
**„Tlaguezki“**  
 von  
**Riesio & Piotrowski**  
 in Warschau.

**Restaurant**  
**HOTEL MANTEUFFEL**  
 empfiehlt  
 Täglich frische  
**Austern.**  
**J. Petrykowski.**

einem Saphir und Brillanten; der Telegra-  
 phenchef Posnjakow — ein Bracelet mit einem  
 Rubin und zwei Brillanten; der Gehilfe des  
 Tractionschefs Semel — ein goldenes Porte-  
 Cigarette mit dem Reichswappen in Brillanten,  
 Rosetten und einem Saphir; der Distanzchef La-  
 bedinski — ein goldenes Porte-Cigarette mit dem  
 Reichswappen; die Telegraphenbeamten Kuffa-  
 row und Pawlowitsch und die Maschinenisten Schu-  
 manskij und Romanowskij — jeder eine silberne  
 Uhr mit dem Reichswappen und eine silberne  
 Kette; der Telegraphen-Controleur Helmbold —  
 ein silbernes Porte-Cigarette mit dem Reichswap-  
 pen, geschmückt mit einem Saphir und Brillanten  
 und der Oberconductor Michailow — einen  
 Brillantring.  
 — Seine Königliche Hoheit der Prinz von  
 Wales wohnte am 18. (30.) November einer  
 Dshigitowka der Kosaken und des Eigenen Con-  
 vois Seiner Majestät des Kaisers an. Bestimmt  
 waren zu derselben eine halbe Sotnja des Eigenen  
 Convois Seiner Majestät des Kaisers mit

dem Sessaul Babitsch, eine Sotnja des Leib-  
 garde-Ataman-Kosaken-Regiments mit dem Sessaul  
 Bershinin und eine halbe Sotnja der Ural-  
 Kosaken — in Paradeuniform. Das Commando  
 führte der Commandeur der 3. Brigade der  
 1. Garde-Cavallerie-Division, General-Major  
 Turtschaninow. Seine Königliche Hoheit der  
 Prinz von Wales erschien in Begleitung des  
 Kriegsministers, General-Adjutanten Wamnowskij,  
 in der Manege des Regiments der Garde zu  
 Pferde und nahm den Rapport vom General-  
 Major Turtschaninow entgegen. Hierauf begrüßte  
 der hohe Gast die Soldaten in russischer Sprache,  
 worauf die Dshigitowka begann.  
 — Die Arbeiten zur Einrichtung der Nishe-  
 goroder Ausstellung im Jahre 1896 befinden sich  
 in folgendem Stadium: Von dem aus Moskau  
 herübergebrachten Centralgebäude der Ausstellung  
 von 1882 sind von den 8 Flügeln 5 mit Eisen  
 gedeckt, und ist die äußere Holzverkleidung von  
 sieben Flügeln vollendet. Auf den Gebäuden der  
 Abteilungen: des Kriegsresorts, des Lehrland-  
 wirtschaftlichen Hausindustrie-Resorts und Si-  
 biriens werden Dachstühle aufgestellt. Die Kup-  
 pel des Gebäudes für landwirtschaftliche Maschi-  
 nen wird aufgestellt. Für die Gebäude der cen-  
 tralafiatischen und kaufmännischen Abteilungen wer-  
 den die Dachsparren verbunden. Im Admini-  
 strationsgebäude werden Defen gesetzt. Für die  
 Abteilung für Geflügelzucht ist der Teich ausge-  
 graben, dergleichen ist der vierte Theil des großen

Bassins vor dem Centralgebäude ausgegraben.  
 Ein Theil des Zaunes um das Ausstellungsterri-  
 torium ist aufgestellt. Manche Arbeiten werden  
 auch Nachts bei elektrischer Beleuchtung aus-  
 geführt.  
 — Bei der Obduktion und Einbalsamirung  
 der Leiche Anton Rubinskeins ist, nach dem  
 „Tr. Auer.“ eine seltene Anomalie seines Schä-  
 dels konstatiert. Wie das Blatt schreibt, erwies  
 es sich, daß der Stirnknochen ungemein dick war:  
 1/2 Centimeter. So dicke Stirnknochen kommen  
 in der Regel nur bei Idioten vor und behindern  
 die Entwicklung des Gehirns. Das Gehirn  
 Rubinskeins war dagegen ungeheuer entwickelt,  
 wie es nur bei genialen Persönlichkeiten der Fall  
 ist. Dieser Widerspruch bildet auch eine Ano-  
 malie, wie sie bisher in der Wissenschaft unbe-  
 kannt gewesen sein soll. — Die Verantwortung  
 für die Richtigkeit der angeführten Notiz über-  
 lassen wir dem „Tr. Auer.“  
 — Wissenschaftliche Expedition nach Cen-  
 tral-Afrika. Wie die „Hoborota“ mittheilen,  
 rüstet die Russische Geographische Gesellschaft eine  
 Expedition nach Central-Afrika aus, an deren  
 Spitze der bekannte Forschungs-Reisende Dr. A.  
 W. Felisjew stehen wird. Mit der Expedition  
 werden außerdem die Gelehrten K. S. Swjagin  
 und N. S. Leonjew reisen.

**Die Burggräfin.**  
 Novelle  
 von  
**Robert Misch.**  
 (Schluß.)  
 Verstört zog sich die Gräfin in ihr Schlaf-  
 gemach zurück. Die Hoffnung, daß der Ver-  
 schollene noch lebe, war allmählich auch in ihr  
 erloschen. Wenn ihr einer der Herren wohl  
 gefallen hätte, würde sie ihm gern ihr Geschick  
 anvertraut haben. Aber es war Keiner darunter.  
 Schon war sie entschlossen, auf Chimay zu ver-  
 zichten und sich als Wittib auf ihre anderen  
 Güter zurückzuziehen. Aber der Gedanke, daß ihr  
 in so rauhen und schwierigen Zeiten endlich doch  
 nichts übrig bleiben würde, als auch für ihre  
 anderen, ausgedehnten Besitzungen einen Gebie-  
 ter zu suchen, hielt sie davon ab. Dabei rückte  
 die Frist, die ihr gesetzt war, immer näher. Die  
 Bauleute hatten sich mit verdoppeltem Eifer an's  
 Werk gemacht; bald feierte man das Richtfest.  
 Es war der Tag, an dem sie sich entscheiden  
 mußte.  
 Unweit Couvin zieht sich ein dicht bewalde-  
 ter, hoher Berggründen hin, den mächtige Felsen  
 und Schluchten krönen. Ganz oben, auf einer  
 hohen Kuppe, lag in jenen Zeiten ein altes, zer-  
 fallenes Kastell, das die Römer erbaut hatten.  
 Auf der einen Seite war es unersteigbar, denn  
 viele hundert Fuß ging es senkrecht in eine stei-  
 nige Schlucht hinunter; die andere Seite konnte  
 nur mühsam auf steilem Pfad erklimmen werden.  
 Der Thurm bestand aus riesigen Quadern und  
 war noch leidlich erhalten. Von hier aus hatte  
 der römische Legionssoldat in's Land gelugt. Jetzt  
 umschwebte ihn schon die Sage und baunte in  
 jener, dem Aberglauben geweihten Zeit die Leben-  
 den aus seiner Nähe; denn sie erzählte von bluti-

gen Thaten und bösen Geistern, die hier ruhelos  
 umherirren sollten. Zu Füßen des Felsenkegels  
 dehnte sich auf dem Rücken des weithingestreckten  
 Bergzuges eine üppig grüne Wiese aus. Das  
 Gras war hier so saftig und fett, daß man die  
 Schafe und Ziegen der Stadt hinauftrieb.  
 An einem sonnigen Herbstnachmittag lag auf  
 dieser Matte der junge Hirt von Couvin vergnü-  
 glich auf dem Rücken und starrte in den blauen  
 Himmel. Neben sich hatte er seine Armbrust  
 gelegt, ein plumpe Gewissen, das er sich selbst  
 geschnitten. Da schwebte plötzlich vom Thurm ein  
 riesiger Lämmergeier herab. Der Bursche legt  
 auf ihn an, zielt sorgfältig und drückt ab. Mit  
 wildem Krächzen und flatterndem Flügelschlag  
 sinkt der Vogel langsam nieder, den Todespfeil  
 in der Brust. Auf halber Berghöhe fällt er zu  
 Boden, schlägt noch einige Mal mit den Fittichen  
 und verendet. Athemlos sieht der Bursche dem  
 Schauspiel zu. Dann klimmt er schnell den Pfad  
 hinan, den er in banger Geistesfurcht noch nie-  
 mals betreten hat. Der Vogel ist bald gefunden,  
 aber da lockt das alte Gemäuer so dicht vor ihm.  
 Er schreitet weiter, jetzt steht er an der Pforte.  
 Er betritt den grasbewachsenen Hof, in dem  
 Brennnesseln und Fingerhut üppig wuchern. Schen  
 um sich blickend, schleicht er weiter. Am Thurm  
 angekommen, blickt er nach oben. In ziemlicher  
 Höhe sieht er ein kleines, eirundes Lufloch, das  
 seine Neugier reizt. Nur einen Blick möchte er  
 durch dasselbe in das geheimnißvolle Innere wer-  
 fen, das er so oft in seiner Phantasie mit aller-  
 hand Schrecknissen erfüllt hat. An den zerbröckel-  
 ten Steinen, in deren Ritzen der Fuß nur einen  
 schwanken Halt findet, klettert er empor. Er blickt  
 in einen dümmrig-dunklen Raum. Neugierig steckt er die  
 Hand hinein, als er sich plötzlich gepackt und wie  
 mit eisernen Klammern festgehalten fühlt. In  
 seiner Todesangst stößt er einen markerschütternden  
 Schrei aus. Eine dumpfe Stimme, wie aus  
 dem Grabe hervor, flüstert ihm zu: „Bleibe, ich  
 bin ein Mensch wie Du!“ Da faßt sich der be-  
 herzerte Junge, macht ein Kreuz und sagt: „Wenn  
 Du ein Mensch bist, so nenne Deinen Namen!“

Da flüstert die Stimme wieder: „Ich bin Graf  
 Johann von Chimay!“ An der Hand, die ihn  
 so eifrig umklammert, merkt der Knabe, daß  
 er mit keinem Geiste spricht. „Sage mir, wo ich  
 hier bin!“ flüstert die Stimme von Neuem. „Im  
 Römerthurm bei Couvin!“ „Wer bist denn Du?“  
 fragte es weiter. „Ein Ziegenhirt!“ „Ich will  
 Dich reich und glücklich machen für Dein ganzes  
 Leben! Laufe, so schnell Dich Deine Füße tragen,  
 zur Gräfin von Chimay und melde ihr, was Du  
 entdeckt hast! Kennst Du sie, und lebst sie noch?“  
 „Ich kenne sie, und sie lebt, und den Auftrag  
 will ich ausrichten! Gebt mir aber ein Zeichen  
 mit, auf daß man mir glaubt!“ Da ließ die  
 Hand, die ihn noch immer gepackt hielt, den Knaben  
 los. „Da, nimm diesen Lederbeutel!“ flüsterte  
 die Stimme. „Das Gold ist Dein, die Börse  
 gib der Gräfin! Mit Knechten und Artzen soll  
 sie kommen! Säume nicht und schweige gegen  
 Jedermann!“  
 Hei, wie flog der Bursche den Berg hinab,  
 über die Wiese und durch den Wald! Noch nicht  
 drei Stunden waren vergangen, da stand er vor  
 der Burgpforte zu Chimay und beehrte Einlaß.  
 Die Gräfin sah in ihrer Kemenate, als eine Jofe  
 zu ihr trat mit dem Beutel in der Hand. Kaum  
 erblickte sie ihn, da wurde die Frau todenbleich,  
 denn sie erkannte auf der Stelle das Beuteltchen,  
 das sie einst ihrem Gatten geschenkt. „Ein Ziegen-  
 hirt brachte ihn, und er will Euch sprechen!“  
 Die Gräfin nickte nur, denn vor Angst und Er-  
 regung stockte ihr die Sprache. Der Bursche trat  
 in's Gemach, und als er den Vorfall erzählt  
 hatte, da schrie sie auf in toller Freude und lachte  
 und weinte zugleich und umhalste den barsüßigen,  
 zerlumpten Jungen und raunte durch alle Ge-  
 mächer und rief nur immerzu: „Er lebt, er  
 lebt!“ Windschnell schallte die Kunde durch's  
 Schloß. Da gab es viel lange Gesichter bei den  
 Herren! Waren aber auch welche darunter, die  
 sich aufrichtig freuten!  
 Ein herrlicher Troß, mit Artzen und Leitern  
 wohlversehen, stiebte durch den Wald, allen voran  
 die Gräfin. Den Buben nahm Einer mit auf

sein Roß. Auf der Wiese ließen sie die Pferde  
 groben und klopften hurtig den Fels hinan. Im  
 Hof, an der Mauer des Thurmes, fand sich ein  
 fest verschlossenes Pfortchen; das sprengten sie auf  
 und bestiegen eine zerfallene Steintreppe, bis sie  
 wieder auf ein Thülein stießen, daran ein großes,  
 eisernes Schloß hing. Und als sie sich auch dies  
 gewaltig geöffnet, da gähnte sie ein großes,  
 dunkles Gewölbe an. Mitten drin in dem däm-  
 migen Raum stand hochauferichtet eine wohl-  
 bekannte Gestalt, aber in Lumpen und mit lan-  
 gem wildem Barte um das bleiche Antlitz. Lang-  
 sam führte man den Grafen hinaus, der das  
 Gehen schier verlernt hatte. Er mußte seine  
 Augen beschatten, die das helle Licht des Tages  
 blendete. Die Felsen fielen ihm von den Klei-  
 dern. Durch das wirre lange Haar zogen sich  
 silbergraue Fäden; sein Antlitz war aschfahl und  
 wie aus Haut und Knochen. Er hob die Hände  
 zum Himmel empor, fiel auf die Kniee und betete  
 lange und inbrünstig. Und lange hielten sich die  
 Wiedervereinigten umschlungen. Als sich der Graf  
 mit kräftigem Wein gelabt hatte begann er zu  
 erzählen.  
 Wie sonst sei er durch den Forst gezogen.  
 Unweit seien plötzlich, als die Sonne schon hin-  
 unter war, drei verummte Männer auf ihn zu-  
 gestürzt, und ehe er sich habe besinnen können,  
 sei er gefesselt und geknebelt worden. Man habe  
 ihm dann die Augen verbunden, ihn all seiner  
 Waffen beraubt und ihn stundenlang umhergeführt,  
 bergaufwärts und thalabwärts — wie er jetzt  
 wisse, nur zum Schein in der Irre. Dann habe  
 man ihn Stufen hinauf und hinabgeleitet und  
 ihm die Binde und den Knebel abgenommen. Die  
 Verummten schlossen hinter sich die Pforte, und  
 seitdem habe er keinen Menschen mehr gesehen.  
 Wasser und Brot habe man in der Nacht, alle  
 Wochen ein- oder zwei Mal, durch ein Lufloch  
 gereicht. So habe er in Dunkel und Einsamkeit  
 dahingelebt ohne Hoffnung, je wieder das Licht  
 des Tages zu erblicken. — Im Triumph führte  
 die Gräfin den Wiedergefundenen in sein Schloß  
 zurück, wo sich dank seiner robusten Jägernatur

# Tageschronik.

**Kirchliches.** In der Trinitatiskirche findet heute reformirter Gottesdienst, abgehalten von Herrn Pastor Selen aus Warschau statt.

Die ausführlichen Regeln bei Anwendung des neuen Passagiertarifs, der mit dem 1. (13.) Dezember dieses Jahres in Kraft tritt, sind am 19. November in Nr. 585 der „Tariffammlung der russischen Eisenbahnen“ veröffentlicht worden. Demnach sind die neuen Zahlungen für die Passagiere 2. Klasse, im Vergleich mit den jetzt bestehenden Zahlungen, bis zu 70 % und mehr ermäßigt worden. Der Tarif der 1. Klasse wird ebenfalls ermäßigt und zwar wird er 2 1/2 Mal theurer sein als der Tarif der 3. Klasse. Außerdem wird, wie wir der „Topr. Ppom. Gazeta.“ entnehmen, für die Fahrt in Schnell- oder Courrier-Zügen der Nikolai- und St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn von den Passagieren 1. und 2. Klasse eine bestimmte Zahlung zum allgemeinen Tarif erhoben werden; so wird z. B. für die Fahrt von St. Petersburg bis Moskau die Zahlung betragen für die 1. Klasse 4 Rbl. 50 Kop., für die 2. Klasse 2 Rbl. 70 Kop., von St. Petersburg bis Wirballen — für die 1. Klasse 5 Rbl. 55 Kop., 2. Klasse — 3 Rbl. 35 Kop. Auf diese Weise wird sogar die Fahrt im Courierzuge der Nikolaiabahn von St. Petersburg bis Moskau oder zurück anstatt 30 Rbl. — 19 Rbl. 50 Kop. kosten.

**Geprellt.** Am Dienstag Vormittag wurde hier wieder einmal ein Landmann aus der Umgegend auf die bereits bekannte Weise um den Betrag von 10 Rbl. geprellt. Als derselbe bei seinem Wagen stand, traten drei elegant gekleidete Herren, von denen nach seiner Aussage einer einen Cylinderhut trug, an ihn heran und fragten ihn, ob er gegen eine Entschädigung von 1 Rbl. ein Paket für den Pastor seines Dorfes mitnehmen wolle, wozu sich derselbe bereit erklärte. Jetzt zog einer der Herren seine Briefstasche, um dem Bauern den versprochenen Rubel zu geben; zufällig fand er aber kein kleines Geld, sondern nur einen Zehnrubelschein und ersuchte Zenen, ihm denselben zu wechseln. Kaum hatte dieser aber die Summe aus allen Taschen zusammengesucht, so entriß ihm einer der Gauner das Geld und ehe der bestürzte Mann begriff, was vorgegangen, waren alle Drei um die Ecke verschwunden und obgleich er stundenlang die Straßen auf- und abließ, bekam er doch keinen mehr zu Gesicht und mußte um eine Erfahrung reicher, aber um 10 Rbl. ärmer den Nachhauseweg antreten.

**Seltene Geistesgegenwart** legte gestern Morgen ein in einer hiesigen größeren Fabrik angestellter sechszehnjähriger Arbeiturbursche an den Tag. Derselbe kam beim Putzen einer im Gange befindlichen Maschine dem Getriebe zu nahe, welches seinen Arbeitstittel erfaßte und einzudrehen begann. Da kehrte sich der Bursche blitzschnell um, gab seinem Körper einen gewaltigen Ruck und lag einige Schritte von der Maschine am Boden, während die Räder derselben den Mittel, von dem er nur die Aermel behalten hatte, in Atome zerlegte. Ohne diese wirklich seltene Geistesgegenwart wäre der Bursche unzweifelhaft ein Kind des Todes gewesen.

**Gesunder Schlaf.** Am Mittwoch Nachmittag wurde der Bote eines hiesigen Fabrikkomptoirs mit einigen Geldbriefen nach der Post geschickt und ließ sich zur Nacht nicht wieder sehen, sodaß sein Herr auf den Gedanken kommen mußte, er habe die Briefe unterschlagen und mit dem Gelde das Weite gesucht. Dieser Verdacht war aber ungerechtfertigt, denn der Bestreffe stellte sich gestern in aller Frühe halberfrosen wieder ein und deponierte zähnelappernd Folgendes: Er hatte sich auf dem Rückwege von der Post festgenommen, war dann an einen gewissen Ort gegangen und dort eingeschlummert und hatte hier trotz der ziemlich unangenehmen Nachtkühle nahezu volle 12 Stunden durchgeschlafen. — Der

und der liebevollsten Pflege der Graf in wenig Wochen von den ausgestandenen Leiden erholte. Als der Graf mit fester Hand die Zügel der Herrschaft ergriß, schlich sich einer nach dem Anderen von den Freiern davon — zu allererst Pierre der Dünne. Am meisten erfreute sich der Herzog der Errettung seines alten Lieblings. Er setzte einen großen Preis aus auf die Entdeckung der Uebelthäter, von denen jedoch keine Spur gefunden wurde. Einige Leute, die man in Verhaft nahm, mußte man bald wieder freilassen.

Erst nach vielen Jahren gestand ein reicher Bürger zu Cowin, dem große Wälder und Jagden rings um die Stadt zu eigen waren, auf dem Todtenbette ein, daß er in Gemeinschaft mit zwei anderen Männern den Grafen überfallen, um Raube an dem Herrn zu üben, der oftmals im Uebermuth des Edelmannes gegen den Bürger die Grenzen seines Jagdgebietes überschritten, seines Nachbarn Wild erlegt und dessen Waldknechte und Förster verhöhnt habe. Erst wollte er den edlen Herrn tödten, aber sein Gewissen habe es nicht gelitten. Ein vertrauter Knecht brachte dem Grafen drei Jahre lang heimlich die Nahrung und das Wasser.

Den Römerturm hat Graf Johann gleich nach seiner Befreiung in Trümmer schießen lassen. Auf die Jagd sei er wohl auch noch gegangen, meldet die Chronik, aber sein Weib sei dabei nicht mehr zu kurz gekommen. Aus dem Hirtenbuben, dem er sein Leben verdankte, hat er einen wackeren Reitersmann gemacht.

Ende.

Mann muß entweder ein sehr gutes Gewissen oder ein Bärenrausch gehabt haben.

— Nach dem neuen **Gesetzproject über Markenschutz** werden diejenigen, die für ihre Waaren die gesetzlich geschützten Marken Anderer nachahmen, sowie diejenigen, welche solche Waaren aufbewahren oder verkaufen, mit einer Geldstrafe bis zu 300 Rbl. oder Gefängniß bis zu 6 Monaten belegt, unabhängig von der Entschädigung für die Verluste, die sie dem rechtmäßigen Inhaber des nachgeahmten Waaren-Abzeichens zugefügt haben. Außerdem wird, wie der „Pet. Herald“ berichtet, geplant, daß auf Antrag des Klägers die mit nachgeahmter Marke versehenen Waaren mit Arrest belegt werden können, wenn der Kläger eine bestimmte Summe zur Entschädigung des Angeklagten deponirt, falls die Entscheidung zu Gunsten des letzteren ausfällt. Für betrügerische Bezeichnung der Provenienz der Waaren werden die Schuldigen einer Geldstrafe bis zu 300 Rbl. oder einem Arrest bis zu 3 Monaten unterworfen. Falls die Provenienz der Waaren irrtümlich falsch angegeben ist, ohne Absicht des Betruges, so unterliegen die betreffenden Personen zwar nicht der criminalen Verantwortlichkeit, werden aber nicht von der Entschädigung für die Verluste befreit, welche sie dadurch eventuell Andern zugefügt haben. — Diejenigen, welche ihre Waare mit unregelmäßigen oder unsittlichen Abzeichen versehen, werden das erste Mal mit einer Geldstrafe bis zu 100 Rbl. bestraft, im Wiederholungsfall bis 200 Rbl. und Confiscation der Waare.

— **Die Diätetik** bildet einen wichtigen Faktor in physiologischer, prophylaktischer und therapeutischer Beziehung. Daneben kommen ökonomische und soziologische Beziehungen in Betracht. Nur die ersteren sollen hier Gegenstand der Besprechung werden.

Die Nahrung kommt dem Organismus zu gute durch Anbildung, durch Umsatz von Stoff in Kraft oder durch Hemmung des Umsatzes.

Das thierische Leben setzt einen beständigen Umsatz der Stoffe, die den Organismus zusammensetzen, in geeigneter Quantität und Qualität voraus. Alter, Geschlecht, Konstitution, Temperatur, Klima, Gewohnheiten wirken hierauf bestimmend ein.

Nach Waller ist zur Erhaltung des Lebens eine Zufuhr von Proteinen (eweißartigen) Körpern, Fetten, Kohlehydraten, Salzen, Sauerstoff und Wasser unerlässlich. Mangelnde Zufuhr eines dieser dem Körper unentbehrlichen Grundstoffe kommt dem Verhungern gleich. Abwesenheit des Sauerstoffs tödtet innerhalb zwei oder drei Minuten, Abwesenheit des Wassers in einigen Tagen, Abwesenheit der eweißartigen Körper, der Fette oder Kohlehydrate innerhalb zweier oder drei Wochen und die Abwesenheit von Salzen kann nicht viel länger ertragen werden.

Was die Verwendung dieser verschiedenen Grundstoffe betrifft, so sind die eweißartigen oder stickstoffhaltigen Substanzen — Gewebsbildner, die Fette und Kohlehydrate — Kraftspender; nach Forster wird von dieser Gruppe drei Viertel aller Energie abgeleitet; Wasser und Sauerstoff dienen zur Lösung und Oxydation.

Was das Verhältnis der verschiedenen Nährstoffe zu einander betrifft, so nehmen wir bekanntlich mit den einen zu viel Stickstoff, mit den anderen zu viel Kohlenstoff auf, so daß eine Verbindung des Stickstoffhaltigen und Kohlenstoffhaltigen, z. B. Fleisch und Brod, Fleisch und Gemüse, Fleisch und Kartoffel u. s. f. von großer Wichtigkeit ist für unsere Oekonomie.

Die Verrichtungen des Organismus werden beherzigt von gewissen chemischen und physiologischen Gesetzen, deren Abweichungen jenseits einer gewissen Grenze zu abnormen Erscheinungen, sogen. Krankheiten Anlaß giebt. Stehen Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht, so besteht ein physiologischer Zustand. Ist die Einnahme größer, oder geringer als die Ausgabe, so besteht ein pathologischer Zustand.

Eine naturgemäße Kost ist sehr einfach, aber die Kochkunst hat unsere Nahrung in ein o verunküfteltes Gemisch verwandelt, daß es für den menschlichen Magen sehr erschwert, in Frieden zu leben mit dem Koch, so daß das Sprichwort sich bewahrheitet: Vom Himmel war die Kost gekandt, der Teufel steckt im Kochs Gewand! (Heaven sends the food, but the devil sends the cook).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Beschwerden des Menschen nur auf fehlerhafter Diät beruhen.

Ebenso wie der Nahrungsmangel und der Mangel an frischer Luft unter den niedrigen Volksschichten vielfach Konstitutionsanomalien, Skrophulose, Rachitis erzeugt, haben die wohlhabenden Klassen unter der fehlerhaften Sucht, stets nur das Nächstbeste in konzentrierter Form und viel zu reichlich bemessenen Mahlzeiten zu sich zu nehmen, zu leiden. In Folge der Unzulänglichkeit der Verdauungsorgane zur Aufnahme und Assimilation verliert der Körper an Gewicht, die Leber ist nicht im Stande, die im Blut cirkulierenden Stoffe umzusetzen, sowie die Nieren nicht das Unbrauchbare auszuscheiden vermögen. Es entwickeln sich besondere abnorme Stoffe im Blute als Krankheitsreger. Nierengries, Gicht, Rheumatismus entstehen in dieser Weise. Dujardin Beaumetz sagt: Wir wissen auf Grund der Untersuchungen von Haman, Brown Squard, Lefrier und Claude Bernard, daß wir durch eine ausschließliche Eiweißkost eine wirkliche Albuminurie hervorrufen können. Slijer hat beobachtet, daß ausschließliche Pflanzenkost das spezifische Gewicht des Urins herabzusetzen vermag, neutrale und in manchen Fällen alkalische Reaktion inner-

halb 24—36 Stunden hervorbringen kann. Nach Lewis Smith ist die gewöhnliche Ursache der Diarrhoe der Kinder ungeeignete Nahrung. Fast alle Magen- und Darmkrankungen sind die Folge ungeeigneter Ernährung. Viele Augenkrankheiten beruhen auf Fehlern der Ernährung; ebenso verhält es sich mit Hautkrankheiten. Diabetes, Gicht, Anämie, Fettseligkeit sind Ergebnisse ungeeigneter Nahrung und ist deren Anordnung bei der Behandlung von großer Wichtigkeit.

— **Die Ausbarmachung der Kraft des Windes zu Elektrizitätszwecken.** Von den Kräften, die uns die Natur in so überreichem Maße spendet, hat man bisher fast nur die treibende Kraft des Wassers in Flüssen und bei Wasserkräften zur Erzeugung von Elektrizität verwendet; wir erinnern hierbei nur an die Ausnutzung der Niagarafälle zu Elektrizitätszwecken und an die Versuche, die Kraft der Meereswellen in Elektrizität umzusetzen. Die Kraft des Windes jedoch, die uns allen viel näher liegt und sozusagen überall und umsonst zu haben ist, hat man bisher nicht oder doch mit geringem Erfolge zur Erzeugung von Elektrizität zu verwenden gewußt. Den Wind, den man bis vor wenigen Jahrzehnten fast nur als treibende Kraft der Windmühlen und Segelschiffe kannte, verwendet man jetzt hauptsächlich neben oben erwähnten Zwecken noch zum Treiben der sogenannten Windmotoren. Diese Motoren, die ihrer Construction nach den Windmühlen ähneln, haben bei uns ungefähr seit der Ausstellung in Philadelphia Eingang gefunden. Man versprach sich anfangs vielleicht mehr von diesen Motoren, als sie in Wirklichkeit leisten, und verwendet man sie jetzt fast nur noch zum Ent- und Bewässern von Grundstücken. Der Grund, daß man die Kraft des Windes mittelst dieser Motoren nicht weiter ausnützen konnte, liegt in der Unvollkommenheit dieser Apparate, denn alle Systeme, die man in dieser Beziehung bisher konstruirt hat, leiden durchgängig an dem Uebelstande, daß sie sich in Bezug auf Richtung und der mehr oder minder großen Stärke des Windes nicht selbstthätig reguliren, sie mithin zu ihrer Bedienung eine menschliche Kraft erfordern. Neuerdings hat nun, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Küders in Görlitz mittheilt, ein Franzose einen Windmotor konstruirt, der den oben erwähnten Uebelständen abhilft und sich vollständig selbst regulirt. Es würde jedoch hier zu weit führen, diese Construction in allen ihren Einzelheiten näher zu beschreiben. Die Kraft des Windes läßt sich nun mittelst dieses Windmotors zu verschiedenen Zwecken ausnützen, so z. B. zum Betriebe kleiner Arbeitsmaschinen etc., hauptsächlich dürfte dieses System aber zur Erzeugung elektrischen Lichtes mittelst Accumulatoren sich eignen, und in dieser Beziehung hat es denn auch in Frankreich bereits verschiedene Anwendungen gefunden. Der Motor setzt einen kleinen Dynamo in Bewegung, der 30 Accumulatoren ladet. Geht nun der Wind unter eine bestimmte Stärke herab, so verhindert ein selbstthätiger Ein- und Ausschalter, daß sich die Accumulatoren in den Dynamo entladen. Die Accumulatoren liefern täglich durchschnittlich für 6 Stunden elektrisches Licht für 50—60 Lampen mit 16 Kerzen Leuchtkraft. Die elektrische Einrichtung ebenso wie der Windmotor erfordern keinerlei Ueberwachung. Die ganze Handhabung des Apparates besteht darin, daß man einen Umschalter zum Laden der Accumulatoren dreht und in gleicher Weise einen anderen, um den Strom in die Lampen gelangen zu lassen. Sollte sich dieses System bewähren, so dürfte derselbe auch bald bei uns Eingang finden, und es wäre hiermit der Weg gezeigt, um auf dem Lande, in Schlössern, Villen und überall da elektrisches Licht einzuführen, wo man sich jetzt der hohen Unkosten halber scheut, eine eigene Elektrizitätsanlage einzurichten. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die Unterhaltung eines solchen Motors fast nichts kostet, kein Maschinist oder dergleichen nöthig ist und das Functioniren einer solchen Anlage jederzeit und an allen Orten sicher ist.

— Das Hilfscomitee des **Vodzer christlichen Wohltätigkeits-Vereins** ersucht hiermit die untergenannten Damen und Herren, als Dajourirende an den 4 Bazartagen, den 7., 8., 9. und 10. d. M. Theil zu nehmen und bringt gleichzeitig zu ihrer gefälligen Kenntnissnahme, daß die Comitee-Damen der vier Bezirks-Comissionen Listen austheilen, welche genaue Angaben der Eintheilung der dajourirenden Damen und Herren an den Bazartagen enthalten.

Die Liste der am Freitag den 7., und am Sonnabend, den 8. d. M. dajourirenden Personen enthält folgende Personen:

## Freitag.

### Bezirk I.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau Vieskowska, Frau Chrzanoska, Frau Wlaska mit Fräulein Schwester und Fräulein Tochter, Frau Borowska, Frau Kuliszka, Fräulein Lukomska, Fräulein Sudra, Fräulein Schönberg, Fräulein Willauer.

Herren: Lachmanowicz, Polzenius, A. Naubal, Stegmann jr., Dr. Rowaleff.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Dr. Bondi, Fräulein Marchwinska, Frau A. Herberger, Frau Notar Soszner, Frau Karpow, Frau Swiatuchin, Frau Huene, Fräulein Maslowa, Frau Rauber, Frau Grabowska.

Herren: Oberst Jerpicki, Baron J. L. Heindel, Gajewicz, Konstantin Kraft, Teodorowicz.

### Bezirk II.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Fräulein Neumann, Fräulein Lorenz, Fräulein W. Goldammer, Frau Wehr, Fräulein Wünsch, Frau Sprzaczkowska, Fräulein Kretschmer, Fräulein Gerke.

Herren: Eckerdorf, Draus, L. Kindermann.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Fräulein A. Geyer, Fräulein Zoner, Fräulein Müller, Frau Zoner, Frau Lütken, Fräulein W. Goldammer, Frau Meyler, Fräulein Goltz, Fräulein Rindler.

Herren: R. Lorenz, Kretschmer, Sudra.

### Bezirk III.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau Moskwin, Frau V. Gehlig, Frau C. Grohmann, Baronin C. Heindel, Fräulein D. Reichel, Frau Pring, Fräulein Wertschizka 1, Fräulein W. Reichel, Fräulein Wertschizka 2.

Herren: H. Grohmann, C. Grohmann, R. Schulz, Fräulein Klinge, A. Thienemann, Baron J. L. Heindel, A. Kindermann, Triebe.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Baronin Tischenhausen, Frau C. Fert, Fräulein Tschemacher, Fräulein Erdmann, Fräulein Kindermann, Fräulein Eifert, Fräulein D. Reichel, Fräulein Willauer.

Herren: H. Grohmann, C. Grohmann, R. Schulz, Fräulein Klinge, A. Thienemann, Baron J. L. Heindel, Delsner, Maczewski.

### Bezirk IV.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau R. Geyer, Fräulein Sanalski, Fräulein Frieda Gehlig, Frau C. Häfner, Frau Dr. Kruschke, Fräulein H. Seeliger, Frau R. Wrennig, Fräulein A. Hoffmann, Fräulein S. Hasenclever, Fräulein G. Hasenclever, Fräulein L. Kohnstodt.

Herren: D. Kindermann, Rother, Schumann.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Skrudzinska, Frau M. Fischer, Fräulein Nidel, Fräulein Skrudzinska, Frau J. Richter, Frau Petters, Frau Härtig, Frau M. Schmidt, Fräulein M. Rudzinska, Fräulein C. Gehlig, Fräulein C. Falzmann, Fräulein Sutter.

Herren: C. Hoffrichter, Dr. A. Hoffrichter, W. Priester, H. Härtig.

## Sonnabend.

### Bezirk I.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau Gruszczynska, Fräulein Willauer, Frau Reinbeber, Frau Mogilnicka, Frau Bernhardt, Fräulein Libiszowska, Fräulein Szczepkowska, Fräulein Biernacka.

Herren: Rafimir Kraft, L. Köhler, Sobel.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Stamirowska, Frau Meyler, Frau J. Anstadt, Frau Handke, Frau Sudra, Fräulein Lukomska, Fräulein Goltz, Fräulein Kuleka.

Herren: Hordliczka, Stamirowski, Dr. Koldick, H. Härtig, Dr. Zielonko.

### Bezirk II.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Fräulein M. Goldammer, Fräulein Döring, Fräulein Kohrer, Fräulein Goldammer, Fräulein Reich, Frau Müller, Frau Neumann, Fräulein Zoner, Frau Häfner, Frau Meyler.

Herren: Tschisch jr., Neumann, Fräulein Müller, J. D. Schulz.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Fräulein Wünsch, Fräulein A. Ronthaler, Fräulein Göbner, Frau Schulz jr., Frau Kruschke, Fräulein E. Schulz, Frau Zoner, Fräulein Müller, Fräulein Lorenz.

Herren: Dr. A. Gram, Bushe, Eckerdorf, Meyerhoff.

### Bezirk III.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau Trenkler, Frau Pring, Fräulein Reinhardt, Fräulein Wertschizka 2, Fräulein Nawratil, Fräulein Willauer, Fräulein Kühmann, Fräulein Michel, Fräulein D. Reichel, Fräulein Wertschizka.

Herren: H. Grohmann, A. Gehlig, Fräulein Klinge, R. Schulz, A. Thienemann, Kröning 1.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Trenkler, Fräulein W. Reichel, Fräulein Geyer, Fräulein Tschemacher, Fräulein S. Geyer, Frau Pring, Fräulein Kühmann, Fräulein Wertschizka 1, Fräulein D. Reichel.

Herren: H. Grohmann, A. Gehlig, Fräulein Klinge, R. Schulz, A. Thienemann, Kröning 1, D. Kretschmer.

### Bezirk IV.

Von 4 bis 7 Uhr.

Damen: Frau Manty, Fräulein S. Engels, Fräulein J. Meyer, Fräulein Gehlig, Frau Wöttiger, Frau Kunkel, Fräulein D. Schweitzer, Frau W. Falzmann, Frau R. Hoffmann, Fräulein Eifner.

Herren: W. Hüffer, A. Neumann, R. Neugebauer, H. Härtig.

Von 7 bis 10 Uhr.

Damen: Frau Sandner, Frau Orda, Fräulein E. Kohnstodt, Fräulein Kohrer, Frau Kadler, Fräulein E. Kadler, Fräulein Keller, Frau Sommerfeld, Fräulein M. Schmieder, Fräulein C. Tüttner, Fräulein Frieda Gehlig.

Herren: D. Daube, Warrickoff, Dr. Schlig, Triebe.

## Freitag bei der Kaffe:

Von 4 bis 7 Uhr die Herren: C. Klukow, L. Strauch, von 7 bis 10 Uhr die Herren: A. Gattermann, F. Schwante.

## Bei der Billettabnahme:

Von 4 bis 7 Uhr die Herren: Wust, Hesse, Reimann, von 7 bis 10 Uhr die Herren: J. Michaelis, A. Michaelis.

Aus der russischen Presse.

Ein Brief des Protobiererei S. Sfergiew ist in der Sonntags-Nummer der „Hos. Bp.“ veröffentlicht worden.

Er lautet:

„Unerforschlichem Rathschlusse Gottes zufolge war es mir vergönnt, Zeuge der letzten großen Lebensstage und Lebensstunden des ruhmvollen Zar-Baters Russlands und Friedensstifters Europas, Kaisers Alexander Alexandrowitsch zu sein. Am 2. Oktober wollte ich mit dem Courierzuge nach Moskau reifen und war schon auf dem Nikolai-Bahnhof, als mir ein Gendarm ein Telegramm überreichte. Ich reiste es auf: es ist von S. R. G. der Großfürstin Alexandra Jossifowna, die mich Namens Sr. Majestät auffordert, mit ihr und der Königin der Hellenen nebst Suite in einem Kaiserlichen Extrazuge nach Livadia zu reifen. Das ist ein unerwartetes Glück — denke ich — so kann ich zum ersten Male dem gottesfürchtigen Zaren von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten und dabei in für ihn und das Kaiserhaus und ganz Russland so schweren Tagen. Aber — denke ich weiter — ich kann immerhin noch auf einen Tag nach Moskau, von wo ich morgen zurückkehren werde. So reiste ich ab; und aus Vergeßlichkeit unterließ ich es, Ihrer Kaiserlichen Hoheit eine schriftliche Antwort zugehen zu lassen. In Moskau erhielt ich bei der Ankunft eine zweite Depesche, ich solle sofort nach Strelna kommen, von wo der Kaiserliche Zug nach Livadia abgehen werde. Ich telegraphirte, daß ich zur Zeit in Strelna sein würde. Und so that ich und war zur Zeit an Ort und Stelle. Eine Stunde nach meiner Ankunft geruhete Ihre Majestät die Königin der Hellenen mit Ihren jüngsten Kindern, Ihre Erlauchte Mutter, Großfürstin Alexandra Jossifowna, Sr. R. G. der Großfürst Dmitri Konstantinowitsch und die Suite der Königin und Ihrer Hoheit einzutreffen. In einem besonderen Coupe neben mir nahm der Großfürst Dmitri Konstantinowitsch Platz. Um 6 Uhr Abends ging der Zug ab. Ich bezeugte mich, befehlte uns dem Schutze Gottes und sandte im Stillen Segenswünsche für den Hohen Kranken hinaus. Um 8 Uhr Abends wurde ich zur Tafel im allgemeinen Speisewagon befohlen und ward der Ehre gewürdigt, neben Ihrer Majestät der Königin der Hellenen zu sitzen. Die Herzlichkeit und Zuorkommenheit der Königin und der übrigen Personen der Suite rührten mich und ließen mich über ihre Güte staunen. Nach dem Essen, um 10 Uhr, traf eine Depesche aus Livadia ein, von dem griechischen Korolewitsch, mit der Nachricht, daß es Sr. Majestät schlechter gehe, daß Er gefährliche Anfälle habe. Diese Nachricht machte Alle um das kostbare Leben des Kranken besorgt. Im Stillen beteten wir, daß Gott das theure Leben zum Wohle Russlands erhalten möge. Depeschen trafen täglich ein mit wechselnden Nachrichten: bald stand es mit dem Hohen Kranken schlimmer, bald besser. Am 8. October, Morgens 9 Uhr kamen wir auf dem Kriegsschiffe „Pamjat Merkurijs“ in Salta an. Die Hohen Herrschaften wurden auf der Dampferanfahrt von S. R. G. H. dem Großfürsten Thronfolger und dem griechischen Korolewitsch nebst Suite empfangen. Während sie sich begrüßten, fuhr ich, nachdem ich mich verabschiedet hatte, in einer bereitstehenden Equipage direkt in die kleine Schloßkirche, wo ich einen Fürbitte-Gottesdienst abhalten sollte. Das that ich zusammen mit dem Archimandriten Zepifanji und sprach dabei ein feinerzeit verfaßtes besonderes Gebet um Heilung des Hohen Kranken. In den nächsten Tagen ging es dem Kaiser besser und Er sagte, daß Er die Kraft meines Gebetes an sich spüre, wie mir das der Großfürst Thronfolger am Sonntag nach dem Frühstück in Livadia mittheilte, dem ich beiwohnte. Das war meine erste Zusammenkunft mit dem Thronerben, dem jetzigen Kaiser. Sie machte einen rührenden Eindruck auf mich und ich war gepaßt von Seiner Güte und Freundlichkeit. U. A. sprach Er Sein Bedauern darüber aus, daß Er nicht meiner ersten Messe in der Schloßkirche habe beiwohnen können, da Er durch Empfang hoher Herrschaften in Anspruch genommen worden sei. An den nächsten Tagen spürte der Hobe Kranke Besserung in Seiner Gesundheit und Er geruhete wiederholt zu sagen, wie mir Hohe Herrschaften mittheilten, daß Er die Kraft der Gebete des treu an Ihm hängenden Russlands merke und daß Er sich besser fühle, wie das auch die damaligen Bülletins über Seine Gesundheit bezeugten. Inzwischen wartete ich auf eine Einladung zu Sr. Majestät dem kranken Kaiser. Bereits am vierten Tage, am 11. October, um 11 Uhr Morgens wurde ich zu Ihm befohlen. Auf dem Wege dahin dachte ich, wie ich den schwerkranken Zaren wohl am besten, ausdrucksvollsten und herzlichsten begrüßen könnte. Kurz vorher hatte ich im Timotheus-Brief des Apostel Paulus gelesen und da dachte ich, daß die Stelle vom König der Könige und vom Herrn aller Herren, von dem alle Herrscher ihre Macht über die Völker erhalten, die beste Begrüßung wäre und ich prägte sie mir ein (1. Tim. 6, 15 und 16). Ich trete in das Kabinett Sr. Majestät ein. Der Kaiser empfängt mich stehend, im Paletot, obgleich das Bindemittel ihm das Stehen verbot. Und ich begrüßte Ihn also, „Herr und Kaiser! Dich segne Gott der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und der Herr aller Herren, Der allein Unsterblichkeit hat, Der da wohnt in einem Licht, da Niemand zukommen kann, welcher kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. Dem sei Ehre und ewiges Reich. Amen!“

Hierauf dankte ich dem Kaiser, daß Er mich einer Aufforderung, nach Livadia zu kommen und Ihn sehen zu dürfen, gewürdigt hatte. Er geruhete zu sagen, daß Er nicht selbst gewagt habe, mich in eine so weit entfernte Gegend Russlands kommen zu lassen (so zartfühlend und bescheiden war Er bei Seiner Größe), aber als die Großfürstin Alexandra Jossifowna Mir vorschlug (Seine Worte), Sie nach Livadia einzuladen, willigte Ich mit Freuden ein und danke, daß Sie gekommen sind. Ich bitte Sie für mich zu beten. Ich bin sehr schwach.“ Ich antwortete: „Ich halte es für ein Herzensbedürfnis, um Sr. Majestät kostbare Gesundheit zu stehen, insbesondere in den jetzigen Tagen schwerer Krankheit. Auch ganz Russland betet für Sie.“

Sodann ging Er in ein anderes Zimmer, bat mich, mit Ihm zu beten und kniete nieder. Ich sprach mit Gefühl und dem Eifer des Glaubens drei Gebete. Sr. Majestät betete mit tiefem Gefühl, geneigten Hauptes und in sich verfunken. Als ich geendet hatte, erhob Er sich, dankte mir und bat mich, auch fernherhin zu beten.

Das war meine erste Vorstellung. Der Kaiser war allein. Als ich wegging, trat die Kaiserin in das Zimmer ein und begrüßte mich gnädig. Ich küßte Ihre Hand und Sie meine. Wir trennten uns. An den folgenden Tagen, vom 12. bis zum 17. October hielt ich Früh- und Hauptmessen in verschiedenen Kirchen ab: in der Friedhofs-Kirche von Livadia, in Dreanda, in Al-Lodor, in Massandra, in Salta. Ich vergaß erst zu sagen, daß am Tage nach unserer Ankunft in Livadia der Reichthümer Ihrer Majestät, der Protobresbyter Joann Leontjewitsch Janyichew, auf allgemeinen Rath dem Hohen Kranken das hl. Abendmahl reichete, das Er gläubig, demüthig und mit großer Freude nahm.

Ich hielt meine Mission nicht für beendet, bevor ich nicht dem Hohen Kranken das hl. Abendmahl gereicht hätte. Ich bedarf selbst in hohem Grade eines täglichen Genußes des hl. Abendmahls und halte es für eine große Entbehrung, wenn ich dessen nicht theilhaftig werde; ebenso bedarf ein Kranker des lebenspendenden Sakraments, wenn auch nicht jeden Tag, so doch nach einer gewissen Zeit und ich begab mich daher am 17. October, nachdem ich in Dreanda im Beisein Allerhöchster Person n Gottesdienst gehalten. in Begleitung des Protodiakons mit dem Kelche des Lebens in's Schloß zum Hohen Kranken, wozu ich eine Kutsche benutzte. Nachdem ich mit dem hl. Kelche in Sein Gemach getreten war, sprach ich laut die Worte eines Kirchenliedes. Als ich, das Gebet her sagte: „Ich glaube, Herr und beichte.“ sprach der Kaiser jedes Wort langsam und mit Gefühl nach und nahm den Kelch des hl. Abendmahls: Thränen der Rührung rollten Ihn auf die Brust, durch die Gnade Christi empfing der Kaiser großen Trost. Gegen 9 Uhr Morgens verließen wir das Schloß. Ihre Majestät die Kaiserin ließ mich durch einen Kammerdiener zu sich rufen und dankte mir dafür, daß ich dem Hohen Kranken das hl. Abendmahl gereicht hatte. Sie war nicht zugegen, als der Kaiser das hl. Abendmahl empfing. Am nächsten Sonntag, als die durch die hl. Salbung mit der hl. orthodoxen Kirche verbundene Hochverlobte Braut des Großfürsten Thronfolgers das hl. Abendmahl nahm, that es mit Ihr auch Ihre Majestät die Kaiserin, deren Seele, vom Schmerz um den Hohen Kranken niedergebogen, nach dem Trost und der Freude des hl. Abendmahls lechzte. An den folgenden Tagen, dem 18. und 19. October, verschlechterte sich das Befinden des Hohen Kranken und ich ward abermals von der Kaiserin und dem Thronfolger aufgefordert, in einem besonderen Zimmer, in dem ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes mit dem Christuskinde aufgestellt war, für den Kranken zu beten. Dieses that ich. Die ganze Kaiserliche Familie lag auf den Knien und betete mit Thränen in den Augen. Endlich, am 20. October früh Morgens, ward ich vom Großfürsten Thronfolger aufgefordert, um 8 Uhr bei ihm zu erscheinen. Ich that es, fand aber, als ich im Schlosse angelangt war, Ihn nicht in Seinen Appartements: Er war um 7 Uhr zum Kaiser beschieden worden, der um besonders heftigen Erstickungs-Anfällen zu leiden begann; alle Kinder des Kaisers waren dorthin berufen worden. Die Kaiserin war schon lange dort. Das Wetter hatte sich seit dem Abend zum Schlechteren verändert. — Das Barometer war stark gefallen, es war kalt geworden, ein Sturm hatte sich erhoben, das Meer stürzte unter den Wellen. Diese Veränderung in der Atmosphäre hatte einen starken Einfluß auf den Kranken, die Kräfte begannen ihn zu verlassen, die Athemnoth nahm zu. Während dessen hatte ich mich, da ich lange vergebens auf den Thronfolger gewartet hatte, um seine Befehle in Empfang zu nehmen, nach Dreanda begeben, um im Auftrage der Großfürstin Alexandra Jossifowna einen Gottesdienst zu halten. Als ich ihn beendigt, wurde ich unverzüglich zum Kaiserlichen Kranken berufen, den die Athemnoth quälte. Ihn zur Seite saß die Kaiserin, vor ihm der Großfürst Thronfolger und Seine hochverlobte Braut, welche ihm Inhalationen machten. Man forderte mich auf, zu beten. Mit andächtigen Gefühl sprach ich Gebete für den Kranken. In meinen Händen war ein Fläschchen mit heiligem Del von einem wunderthätigen Heiligenbilde; ich bat den Kaiser um die Erlaubniß, Ihn die kranken Theile Seiner Füße und Seines Leibes salben zu dürfen, und erhielt die Erlaubniß. In 2 Minuten führte ich diese Handlung aus, das Sacrament der Delung vollzog ich jedoch nicht und gab dem Kranken auch nicht das heilige Abendmahl, da Er es an demselben Tage früh Morgens auf

Seinen Wunsch von Seinem Beichtvater, dem Protobresbyter Janyichew, empfangen hatte. Darauf wünschte der Kaiser, daß ich Ihn meine Hände auf das Haupt lege. Lange Zeit über hielt ich die Hände auf Seinem Haupte. Der Kaiser, der bei vollem Bewußtsein war, bat mich, ich solle mich ausruhen; ich erwiderte aber, daß ich keine Müdigkeit fühle, und fragte Ihn, ob es ihm nicht beschwerlich sei, daß ich meine Hände lange auf Seinem Haupte hielte. Hierauf sagte Er mir: „Im Gegentheil, Mir ist es sehr leicht, wenn Sie sie über Mir halten.“ Darauf geruhete Er zu bemerken: „Das russische Volk liebt Sie?“ „Ja“, antwortete ich, „Ihr Volk liebt mich.“ „Es liebt Sie“, erwiderte der Kaiser, „weil es weiß, wer Sie sind und was Sie sind.“ (Seine ausdrücklichen Worte.) Wenn es von meiner Seite auch vielleicht unbeschneiden ist, diese Worte in der Beschreibung anzuhören, so habe ich, da jedes Wort des sterbenden Monarchen Russland theuer ist und Seine große, demüthige, gute, empfindsame Seele charakterisirt, es doch nicht für richtig gehalten, sie auszulassen, obgleich, ich gestehe es ein, ich eines solchen guten Wortes meines Großen Kaisers nicht würdig war. Es waren das beinahe die letzten Worte des Kranken, bald darauf lehnte er den Kopf und die Arme an den Rückfuß des Sessels und entschlief sanft und ohne Kampf. Still und lautlos, in den Willen des Allerhöchsten ergeben, der das Leben aller in Seiner Hand hält, beugte die ganze Kaiserliche Familie die Knie. Die Seele des Gottgefallenen war zum Herrn eingegangen und ich nahm die Hände von Seinem Haupte, auf dem kalter Schweiß hervorgetreten war. Friede sei Deiner Seele, Du großer Kaiser und treuer Diener des Herrn der Herren!

Weine nicht und gräme dich nicht, Russland! Obgleich du von Gott die Heilung deines Zaren nicht erbitten konntest, so hast du ihm doch ein stilles, christliches Ende erstet und ein gutes Ende trönte Sein ruhmvolles Leben — und das ist das Werthvollste. Jetzt liebe ebenso Seinen Nachfolger, den Kaiser Nikolai Alexandrowitsch, der von Seinem Kaiserlichen Vater das Vermächtniß erhalten hat — in seinen Fußstapfen zu wandeln.

18 November 1894.

(gez.) Protobiererei Joann Sfergiew.

Ein im militärischen Leben nicht häufig vorkommendes Unglück hat sich in Marseille zugetragen: die Fahne des 61. französischen Regiments ist verloren gegangen. Der Regimentscommandeur Arion hatte die Fahne in seiner Junggesellenwohnung und zum Zeichen dessen einen Wachtposten vor der Hausthür. Er hielt es indessen für angemessen, die Fahne in der Wohnung eines verheiratheten Officiers unterzubringen, weil er sie dort für sicherer hielt, als in seinem schlecht gehüteten Logis. Der Officier war nun glücklich darüber, daß er die Ehre habe, das Heiligthum des Regiments bei sich beherbergen zu können, und pflanzte die Fahne wie eine Trophäe über dem Kamin seines Salons auf. Dort konnte sie von allen Besuchern bewundert werden. Als der Officier aber kürzlich ausgegangen war, brach in dem betreffenden Kamine gerade ein Kaminbrand aus, und die Fahne der Einundschziger wurde ein Raub der Flammen. Man erinnert sich dabei, wie die Straßburger Post hinzusetzt, unwillkürlich daran, daß im Kriege von 1870/71 das preussische Infanterieregiment Nr. 61 gleichfalls eine Bataillionsfahne verloren hat. Allerdings wurde diese preussische Fahne nach Beendigung des Kampfes — vor Dijon am 23. Januar 1871 — von einem Franzosen unter einem Leichenhaufen hervorgezogen; es waren eben alle, welche die Fahne hätten vertheilgen können, im Kampfe gefallen.

Nach der großen Radfahrt von Mailand nach München im Juni dieses Jahres wurde vom zweiten Sieger Reheis gegen den ersten Sieger Fischer der Vorwurf erhoben, derselbe habe sich streckenweise ziehen lassen. Da sich unter den von Reheis angeführten Zeugen kein einziger Sportmann und Sachkenner befand, so wies der Sportsauschuß diesen Vorwurf als unbegründet zurück. Nun begann eine Preßfehde, Reheis trat als Kläger gegen verschiedene Zeitungen auf, was jetzt zur Verurtheilung eines Redakteurs zu 150 Mark Geldstrafe geführt hat. Für Radfahrer war die Zeugnenernehmung beim Münchner Amtsgericht insofern bemerkenswerth, als von Sachverständigen festgestellt wurde, daß bei guten Wegen und gutem Wetter, was bei der erwähnten Wettfahrt nicht zutrifft, die Möglichkeit des Sichziehenlassens thatsächlich gegeben sei. Im Uebrigen lauteten die Zeugnisaussagen widersprechend. Das Urtheil hob hervor, daß Reheis bei der Einbringung seines Einspruches in gutem Glauben gehandelt habe.

Königin Margherita hat auf das Grab des im Sommer während einer Gebirgspartie der hohen Frau so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Schloßherrn von Gressonay, Baron de Decoz, in dessen Villa sie damals auch gewohnt, eine Krone aus massivem Silber niederlegen lassen. Die Krone hat die Form eines Kreuzes von Edelweiß und trägt folgende Inschrift: „All' antico e fedele guida“ („Dem alten und treuen Führer“).

Humoristisches.

Der Netter, Lieutenant: „Recht traurig, Herr Birth, daß Ihre Sommerfrische so schwach besucht ist; na, will 'mal wieder Netter in Noth sein! Machen Sie bekannt, daß ich

nächsten Sommer Urlaub bei Ihnen verbringen werde! Wird kolossale Menge von jungen Damen veranlassen, hierher zu kommen!“

Weiße Sparfamkeit. „Das muß doch ein Heidengeld kosten, daß Du immer eine eine Droschke nimmst, wenn Du mit Deiner Frau Besuche machst?“

Im Gegentheil, ich spare dadurch. Wenn ich mit ihr gehe, bleibt sie vor jedem Schaufenster stehen, und Alles, was sie sieht, möchte sie gern haben. Da kommen mir die Droschken billiger!“

Aus dem musikalischen Examen. Professor: „Aus welcher Tonart bliesen die Trompeter von Tericho?“

Schüler: „Aus D-moll, denn sie demolirten Alles.“

Bedenklich, Arzt: „Ja, wenn ich Euch kuriren soll von Eurer Augenentzündung, so müßt Ihr das viele Trinken meiden!“

Bauer: „Das geht nit, Herr Doktor, das könnte bedenklich werden, wegen zwei schlechter Fenster das ganze Haus zu rükiren.“

Im zärtlichen Eifer. Braut (im Theater): „Ach, lieber Otto, hier in unserer Loge ist's so kalt — ich klappere förmlich mit den Zähnen!“ — Bräutigam: „So nimm sie doch heraus, liebe Emilie!“

Nur ein Fehler. Mutter: „Na, August, wie gefällt's Dir denn bei Meisters?“ — Schusterlehrling: „Schlecht, Mutter, de Meestern kocht Allens, wat id jern essen dhü!“ — Mutter: „Na also —“ — Schusterlehrling: „Aber id krieg' nicht davon.“

Seine Besorgniß. „Sie sollten doch Ihrem Neffen das Velociped schenken, das er sich so sehr wünscht?“ — „Ich danke... daß ich ihn nachher bei jeder Gelegenheit hier hätte, wenn er Geld braucht.“

Alle Hochachtung. Weinbändler (welcher in der Bibel das Wunder von der Verwandlung des Wassers in Wein liest): „Poß Bliß und Dunnerkeil — da bin ich übertraffen!“

Kasernenhofblüthe. Unteroffizier (beim Exerciren mit Reservisten): „Kerls, werdet Ihr wohl Eure Reservebeine endlich in Schwung bringen!“

Hyperbel. Lieutenant (im Restaurant): „Ach, schon das zweite Haar in der Suppe! Kellner, Suppe auskammen!“

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) Oct-ber 1894.

Table with columns: Abfahrt der Züge aus Lodz, Stunden und Minuten, and arrival times for various destinations like Kolin, Tomaszow, etc.

Table with columns: Abfahrt der Züge von Kolin, Stunden und Minuten, and arrival times for various destinations like Lodz, etc.

Anmerkung. Die fettgedruckte Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Inserta

Advertisement for Lagiewniki Łódź, Widzewska 64, (169) Cena Okowity z dnia 6 Grudnia. Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.90. Szynkowa w. 78% „ 9.— (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

UZYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO! Główny skład Piotrkowska 27.

Im Falle Einstellung der Prämienzahlungen:

Die Neue Police bei der Gegenseitigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft "NEW-YORK"

gewährt dem Versicherten nachstehendes Vorrecht, welches derselbe in seiner Police deutlich aufgegeben findet: Ein 30jähriger Mann versichert sich z. B. auf Grund des 20jährigen gemischten Tarifes auf Rs. 10,000;

hat seine Prämien 3 Jahre hindurch gezahlt und will oder kann nicht weiter zahlen, so bleibt dennoch seine Versicherung auf die vollen Rs. 10,000 für den Todesfall in Kraft (alsdann ohne Gewinn-Anteil), obwohl der Versicherte weitere Prämien nicht gezahlt hat, und zwar:

Sobald die Prämien entrichtet waren:

3 Jahre hindurch — auf weitere 6 Jahre 7 Monate, 5 — 14 11

D. h. Würde der Versicherte im Laufe der Prolongations-Periode gestorben sein, so werden Rs. 10,000 den gesetzlichen Erben voll und sofort ausgezahlt, obwohl weitere Prämien nicht gezahlt worden waren — nach Ablauf des Prolongations-Termins können jedoch Verpflichtungen der Gesellschaft auf. — Nähere Auskünfte erteilt das Bureau in Warschau, Platz Saski Nr. 5, sowie unsere Lodzer Herren Platz-Agenten.

Director der Warschauer Abtheilung

K. RADKIEWICZ.

Rs. 4,214,301

Schon nach 1 Jahre

Die Tabak-Fabrik von W. O. Stamboli

in Teodosia (Krim), empfiehlt vorzügliche Sorten ihrer Erzeugnisse und zwar: Tabak von Rs. 1.52 bis Rs. 8 pro Pfund und Papieroffen zu 1 Rs. u. 60 R. pro 100 Stück, in Packen zu 10, 25 und 100 Stück, die stets zu bekommen sind in den Niederlagen der Firma J. Rosenblum, in Warschau und Lodz, sowie in allen Tabak-Niederlagen.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma "JAVA", St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38. Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 3/4, 1/2 Kg. (156) Fabrikant Blooker, Amsterdam, Mitglied der Jury Chicago 1893.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Paletot-Stoffen, Schüler-Monturen- und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Stark, Petrikauer-Strasse Nr. 4 neu.

SIEMENS & HALSKE

BERLIN — CHARLOTTENBURG — PETERSBURG — WIEN. (15-14)

Elektrische

BELEUCHTUNG. KRAFTÜBERTRAGUNG. METALLURGIE.

GLEICHSTROM-, WECHSELSTROM-, DREHSTROM-MASCHINEN — MOTOREN LEITUNGSMATERIALIEN — KABEL — BOGENLAMPEN — GLÜHLAMPEN APPARATE FÜR TELEGRAPHIE UND TELEPHONIE — MESSINSTRUMENTE EISENBAHN-SICHERUNGEN — SIGNALANLAGEN — WASSERMESSE

ELEKTRISCHE BAHNEN

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN: KÖLN — MÜLHAUSEN I. E. — GRAVENHAGE.

TECHNISCHE BUREAUX: DRESDEN — MÜNCHEN — FRANKFURT A. M. — DANZIG — POSEN — KOPENHAGEN — STOCKHOLM

GENERALVERTRETUNGEN: ARMIN TENNER, Berlin; C. KRIMPING, Breslau; L.v. BREMEN & Co., Kiel, Hamburg, Bremen; G. FLEISCHHAUER, Magdeburg; G. FLEISCHHAUER, Hannover; SOCIÉTÉ ANONYME LUXEMB. D'ÉLECTRICITÉ; TEKNISK BUR., WISBECH & MEINICH, CHRISTIANA; ERMANN SCHILLING, MADRID UND BARCELONA KULMB. EL-WERKE, LEMBERG & Co; CARLO MOLESCHOTT, ROM UND MAILAND; BRONISLAW REJCHMAN, WARSCHAU; FEODOR MEYER, Bochum; L. KABISCH, Karlsruhe; OSKAR SCHÖPPE, Leipzig; LOUIS DIX, Greiz, Chemnitz

SPECIAL-VERTRETUNG: MAX LEDERMANN, Lodz.

Unsere geehrten Inserenten

bitten wir höflichst, im Interesse der guten Placirung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate, die für Weihnachten bestimmten Anzeigen, insbesondere größere Geschäfts-Annoncen uns möglichst bald zukommen zu lassen.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt

Jul. Arndt's Buch- und Musikalienhandlung

eine große Auswahl v. Bildbüchern, Jugendbüchern verschieden. Gattung, Romane, Klassiker, Prachdruck-Gefäße u. Gebetbüchern, Musikalien, Auswahl von Spielen, große Auswahl v. Christbaum- und Goldfäden, Lothetapieten, Briefpapier, Doublirte-Kappen u. Silberbogen

Redaktor und Herausgeber Leonold Zoner

Zahn-Drzt

ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN wohnt Petrikauer Str. Nr. 121, Haus P. Namisch; empf. 9-6 Uhr. (50-32)

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wenda & Wiorogorski, Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau. Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Halbe Flasche 85 R. Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Zahnarzt

B. KLINKOVSTEYN, Petrikauer-Str. 50, Haus d. Herrn E. Frischman. Sprechstunden v. 10-1 und v. 2-5 Uhr Nachmittags.

Dr. Leonold Zoner, Warszawa 24. Nojabra 1894. goda.

РОДИНА

ВЕЖЕВЫЙ ИЛЛЮСТРИРОВАН. ЛИТЕРАТУР. ЖУРНАЛЪ И ПОЛИТИЧЕСКАЯ ОБЩЕСТВЕННАЯ ГАЗЕТА (семинадцатый г. издания) 1893 г. (семинадцатый г. издания). В числе ежем. книг гг. подписчики получают большой ром.-хроника в трех частях "ТЕАТРАЛЬНАЯ БОЛОТА" А. А. СОКОЛОВА, с библиограф. и портретом автора. Кроме того подл. "РОДИНЫ" получают ВОСЕМЬ БЕСПЛАТНЫХ ПРЕМИЙ: 1) В красивом переплет. большой иллюстрир. альбом "Альбомъ русскихъ былинъ"; 2) "Новгородскій новѣйшій перюдъ"; 3) "Четыре картины" (олеографии отеч. маст. искусств.); 4) "Слава русскаго оружія"; 5) "Суворова на "Чертовомъ мосту" - 1797 г. Н. Кутузова въ Филахъ - 1812 г. III. Освобожденный Севастополь - 1855 г. IV. Царь-Освободитель въ Плевнѣ - 1877 г. 6) Стальной Табелъ-Календарь; 7) Календарь-Собесѣдникъ въ двухъ частяхъ. Часть I: Справочный отдѣлъ. Часть II: Литературный отдѣлъ и юмористич. и 8) "Всероссійскій словарь-толкователь". Подписная цена за годъ издания "Родина" 4 р. 1-го марта-1 р., 1-го июля-1 р. и 1-го августа-1 р. 60 к. Безъ всякой притали за пересылку ГЛАВНЫХЪ ПРЕМИЙ Редакция "РОДИНЫ", С. Петербургъ, Л. Говская ул., собств. д. № 114.

ТОВАРИЩЕСТВА "ГИГИЕНА" ВЪ С. ПЕТЕРБУРГѢ

Пудра "ГИГИЕНА" РОСКОШНАГО ЗАПАХА, ПЕЗАМЪТНА НА ЛИЦѢ.

ПРОДАЕТСЯ ВЕЗДѢ. Тр. складъ: С. П. В. Александр. площ. 9 МОСКВА, Никольская, д. Шереметева ВАРШАВА, Новый Свѣтъ, 37 (9-3)

Для касзлячыхъ и ослабionychъ! Конецъ-жов. przez Depart. Medycyny. Słodowy ekstrakt i karmeliki "LELIWA" w aptekach i składach aptecznych.

Lodzki Freiwillige Feuerwehr. Freitag, d. 7. Dezember a. e., um 8 Uhr Abends: Signal-Übung. 3. Zug im Saale des Evangelisch Lutherischen Sänglings Vereins. Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

PODEJMUJE SIĘ montowania i urządzenia rozmaitych fabryk, stawiania maszyna i kotłów parowych, budowy młynów, tartaków i gorzeln. Transmisje dostarczam z nadesłanych mi szkiców po 10 kop za funt. (3-2) Mechanik monter A. MUSZYŃSKI, w Warszawie, Chłodna 46.

Für mein Wurst-Geschäft suche eine tüchtige Verkäuferin R. Weyrauch, Petrikauerstrasse 44. (3-2)

Wirthiu sofort oder von Neujahr auf's Band geucht. Adresse in der Expedition d. Blattes niederzulegen. (3-3)

Karl Kühn durch die Warschauer und Berliner Redaktions-Behörde approbierter Masseur, übernimmt Er-folgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Fronthaus 2 Treppen links. Bahnärztliche Schule in Warschau. Mittheilungen für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27) I. J. an, zu richten. 25 Schnellpressendruck von Leopold Zoner.



Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mein großes Lager von hiesige und fremde ff. Liqueure, Schnäpse u. s. w. für Echtheit und Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie. Hochachtungsvoll

# UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie sämtliche andere in- und ausländische Weine, Champagner, Cognac der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes.

# E. SZYKIER.

Hierbei mache ich das geehrte Publikum ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich vor Kurzem längere Zeit in den Hauptweingegenden Deutschlands war und aus den ersten und besten Quellen größere Einkäufe gemacht habe und bin ich somit in den Stand gesetzt, meine geehrte Kundschaft mit vorzüglich reinen Weinen zu billigen Preisen zu bedienen.

## Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 7. December 1894:  
Bei den für die Freitagsvorstellungen eingeführten bekannten ermäßigten Preisen.  
Neu einstudirt:

### Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Akten nach einer Idee des Molière von M. W. B. und L. Gelb. Musik von Carl Zeller.  
Einlage im dritten Act: „Darf i's Drandler klabe“, gesungen von Herrn Franz Schuler.

Morgen, Sonnabend, den 8. December 1894:  
Unter Mitwirkung der gesammten Kräfte der Oper und Operette, in neuer Ausstattung an Decorationen etc.  
Zum 3. Male:

### Das verwunschene Schloß.

Große Operette in 5 Bildern von Alois Verla. Musik von Carl Müllner.

Die Direction.

In den Tagen, Freitag, den 7., Sonnabend, d. 8. Sonntag d. 9. und Montag d. 10. December 1894  
findet in den Sälen des Concerthauses  
zum Besten des Lodzzer Wohlthätigkeits-Vereins  
ein von den Damen-Commissionen veranstalteter

## Bazar

statt, bei welchem eine reichhaltige Auswahl der verschiedenartigsten Sachen, die sich sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken eignen, zum Verkauf gestellt werden. Jeder Gegenstand wird mit dem wirklichen Werth ausgezeichnet sein und ohne jeden Aufschlag verkauft.

Beginn um 4 Uhr Nachmittags, Ende um 10 Uhr Abends.  
Der Eintrittspreis ist am ersten Tage 40 Kop., an den übrigen Tagen auf 20 Kop. festgesetzt und ist jeder Besucher zu dreistündigem Aufenthalt — von 4—7 Uhr und resp. von 7—10 — berechtigt.

Während der Dauer des Bazar's werden 5 Capellen abwechselnd spielen und finden mehrere Extraliberalisirungen statt.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird daselbst eine Garderobe und ein Buffet errichtet werden.  
Das verehrte Publikum wird zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

DAS COMITEE.

## CIRCUS C. CINISELLI.

Heute, Freitag, den 7. December 1894:  
Große

### ausserordentliche Vorstellung

Auftreten der Schulkreiterin Frl. Georgi mit ihren beiden Pferden „Mentor“ u „Opelina“.

Auftreten der Parforce-Reiterin Fräulein

**GISELLA CINISELLI,**

Magurka zu Pferde.

### Grand Pas de Quatre,

geleitet von der Prima-Ballerina **Dolly Jäger**, der Damen: Frl. **Fischer, Sonia, Bordanowitz**, arrangirt vom Balletmeister **Richard Riegel**.

**Mr. Tom Felix.**

Sonnabend, den 8. Dec. 1894:

Zwei große Vorstellungen, wo jeder Erwachsene das Recht hat ein Kind frei einzuführen; jedes Kind erhält ein Weihnachtsgeschenk gratis.  
Alles Nähere die Affichen.

Die Direction.

Aus den hiesigen Zeitungen vom 23. December 1894 entnehme ich, daß Herr **Pytlasinski** im **Circus Ciniselli** als Ringkämpfer auftritt und eine Prämie von 300 Rubel aussetzt.

Ich nehme davon Notiz, und stelle mich Herrn **Pytlasinski** entgegen, um mich mit ihm im Ringkampf zu messen.

Ich komme direct von London, wo ich mich einige Zeit bei den besten Professoren trainirt habe. Ich theile noch mit, daß Herr **Pytlasinski** nicht vergessen soll, daß ich vor 2 Jahren noch nicht so trainirt war, wie heute, als ich damals in Warschau mit ihm den Ringkampf aufnahm, sondern ich mich ihm jetzt als gut trainirter Ringkämpfer entgegenstelle.

Ich fordere nun hiermit Herrn **Pytlasinski** „auf“, sich mit mir, auf „reellem Wege“ im Ringkampf zu messen.  
Achtungsvoll

**Adrian Balissat.**

### Ein junger Mann

(verheirathet) welcher mit der Weberei vertraut ist, und das Musterzeichnen gut versteht, sucht Stellung als Webmeister. Adresse in der Redaction dieses Blattes niederzulegen.

Vereideter Rechtsanwalt

### MAURICY COHN

verleihe seine Kanzlei nach Lodz, Dzielonost. Nr. 7, vis-à-vis der Synagoge, parterre. (15-5)

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ

## Lodzzer Thalia-Theater.

Zur Mitwirkung in dem Weihnachtsmärchen:

### „Der Mann mit der langen Nase“

werden 60 Kinder und zwar:  
**30 Knaben und 30 Mädchen** gewünscht.

Anmeldungen Sonnabend, d. 8. d. M., Nachmittags von 4—5 Uhr.

Die Direction des Thalia-Theaters

## CONCERTSAAL.

Dienstag, d. 11. December 1894:  
Einziges

### Concert von Miss Nikita,

Herzogl. Sächs. Kammer Sängerin und Prima-Donna de l'Opera comique in Paris.

## Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt



### Fränzl & Grundman,

Warschau, Leszno Nr. 90.

**Bogen-Lampen** (System Hansen), Nebenschluß-, Differential- und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentirt durch die Sächs. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

### Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtpunkt.  
Für Stromstärke von 2—25 Amp. — Keine Unterbrechung im Gebrauch. — Functionirt absolut geräuschlos — Denkbar leichteste Bedienung der Lampe. — Einfachste bis eleganteste Ausstattung.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Vertreter gesucht.  
Ausführung von Maschinen und electrotechnischen Bedarfsartikeln.  
Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

Доводено Цензурою  
Варшава 24 Ноябрь 1894 года.

## Concerthaus.

### TÄGLICH CONCERT.

Sonnabend, den 8. December 1894  
**Abschiedsfeft**  
der 1. Wiener Matrosen-Damenkapelle  
**Pechoč.**

### Vorläufige Anzeige.

## Concerthaus.

Mittwoch, den 12. December 1894

### Erstes Auftreten

## Leipziger Sängerkapelle

## Restaurant Frankfurt

### Tägl. Concert

der Wiener-Damen-Kapelle

### Altmann.

Directorice: Dora Grill.  
Ausverkauf von Original-Bildern  
Freitag und Sonnabend Fisch-Essen



### Sarzer

### Kanarienvögel

### St. Andreasberg

400 Stück hochseiner Säger die sowohl

Licht wie am Tage singen, sind sofort eingetroffen und stehen auf kurze Zeit zum Verkauf in „Hôtel du Nord“ Beschofniastraße Nr. 1385/68, Wohnung Nr. 26.

S. Engel.

### Brustleidenden

und Bluthustenenden giebt ein gehillter Brustleiderer kostenfreie Auskunft über sichere Heilung  
C. Funke, Berlin SW., Wilhelmstraße 5. (15)

Schnelldruck von Leopold Zoner.